

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 51

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldweg am Morgen.

(Nach einem Gemälde von J. L. Nüßli.)

Stritt ein! — Geheimnisvolles Schweigen
Umfaßt Dich hier in Waldesduft,
Wo unter frisch betauten Zweigen
Ein Odem weht von Frühlingsluft.
Ein Plätschern durch die Feiertille
Wagt nur des Quellschens kühner Sprung,
Am moos'gen Felsblock lacht die Fülle
Gestrüpp von Heidelbeeren jung,
Und los' umstrahlt vom Sonnenscheine
Der Nebel durch die Tannen zieht,
Vor meinem Blicke steht — ich meine —
Leibhaftig ein gemaltes Lied!

Seelisbergliches.

Mein lieber Rudolf, solltest du nicht weinen,
Der Seelisberg will seine Eisenbahn;
Die braven Aktionäre alle meinen:
Des Guten werde nie zu viel gethan.
So lange noch in Millionen Wegen,
Uns mahnend was den Alten Pflicht gebeut,
Ihr Glück verlangend kleine Kinder liegen,
Da rechnen Kluge nicht allein für heut.
Denn wo ein alter Gnadenort gelegen,
Da will der Zukunftsmensch auch einmal sein,
Geht lieber nicht auf Steinbelegten Wegen
Und steigt in Vergabahnwagen ein.
Und werden liebe Blumen auch zerfahren,
Und geh'n im Dampfe Wohlgerüche aus;
Et was! — Es wachsen doch in kurzen Jahren
Schon Sonnenblumen um das Wärtchenhaus.
Was will man über Sklavenseelen schreien?
Sie bringen ja Bequemlichkeit und Geld!
Und solche Gründe soll man nicht entweihen,
Wer sie verachtet ist noch lang kein Held!
Es kann doch sicher jedes Kind begreifen,
Daß Laufen einen Bergsteig nicht versüßt;
Und wenn die Dampfmaschinen pfeifen,
Wird ja das Grütli hell und flott begrüßt!
Und Kühe, die da grafen auf den Matten,
Sie läuten ja dazu und hüpfen mit.
Den Hirten wird die Eisenbahn gestatten
Den Käse zu verkaufen mit Profit.
Wir wollen nicht ein Heiligtum vermindern,
Und hätten keinen Appen da davon;
Und wollt Ihr uns die Seelisbahn verhindern,
So kommt man später „3-leid“ per Luftballon.

Ein steigender Aktionär.

Weihachtsproklamation der englischen Regierung.

Ehre sei Gott in der Höhe, der zehntausend Kinder uns abnahm,
Friede auf Erden des Kirchhofs nun eintritt im Lande der Buren.
Und Wohlgefallenen den Menschen, die da wohnen im britischen Reiche.

Marmaramarmelade.

Es prägeln sich von Zeit zu Zeit am heiligen Grab die Christen;
Den ersten Mann das wenig freut, doch freut's die Pietisten.
So hat vor fünfzig Jahren auch der Krimkrieg sich entsponnen,
Mit Pfaffenhändel nach Gebrauch recht heuchlerisch begonnen.
Und wieder wollten Gängel han die unschleibaren Notten,
Sie griffen sich mit Häufen an, dem Heiligtum zu spotten.
Recht haberei war jederzeit die Quintessenz des Glaubens:
Der zweite Satz blieb auch nicht weit: die Theorie des Raubens.
Da kam im langen Bart herbei, der Muselman, der Türke,
Und jagt zum Teufel alle zwei, sprach: „Ich will kein Gewürge!“
Der Sultan merkte den Gestank, den Mut verlor er doch nicht,
Er sprach: „Und bin ich noch so krank, am Sterben bin ich noch nicht!“

Klassifizierung.

„Was ist eigentlich ein Wigblatt-Redaktor?“
„Ein Friseur — denn er ordnet die Haare auf den Zähnen...“

Anders, als man's treibt, so geht's, hab' ich längst herausgefunden:
Wenig Blumen werden stets uns ins Leben eingewunden;
Erst wenn wir im Tod erblaffen, kommen sie mit vollen Händen,
Mit gigantischen Kranzeslasten, prunfend mit den Blumenpenden.
Nach der alten Väter Brauch thär's ein kleines Sträußlein auch.
Daß die Totenschmeichelleien, den, der lebt, such' zu erfreuen.



Lieber Bruother Ladislaus!

Es hot mich nicht wenig gegauthert, daß die eiggenössische
Bundes-Suppfängion Weiterale sogar diwären Radifahlen
Grad-Ziönlern in den bolitischen Igweiden jußt.

Ich Widdere fast, Sie hapen dito Irehn, daß auch ihr Betail de
voix am Ente zu gescheut werten könnten. Sie simulieren zwar for-
miele Betenken, haarhingegen werden Sie es hapen wie Wir: Sowohl es
4 uns, Ladispedifulus, fiel einfacher ist und sich beßer ms, wenn unsere
Serte glaubt, wir seien le andere Art Nüener, sowoll ist es 4 unsere
radifahlen Widdersacher in der Buntessers-Umlung kraftischer, wenn ihre
Pauren nicht außendiviethieren können, wie's gemß Wirth, daß man in die
schweiz. Vortred-Gallerie kommt.

Unter uns ragt, Ladislaus, beirte ich es gar nicht 4 ein fattolli-
sches Unglück, wenn unsere minder begüßerten Schuhlgemeinten
aus dem Bundeshortmehnah geSaugt werien. Wenn auch diese
5 Leiber meistens ungläupiger und feigerischer Apstammung sind,
so ms es gar nichts: puncto peccuniam heißt meine Paarole; Non olet.
Die Haubzache ist, daß der Bundesedelmeister uns das Geld apzuliefern
hot, das weitere peforgen wir schon. Es kann uns nur recht sein, wenn
man per ex einen neuen Bohnifajus ansh=Affen oder eine thee=
fädte Maria rehbarieren laßen kann. Dito Wirth unsere Folsk-
bilitung fattollisch gehopen, wenn wir ca. die Hälfte der Puntess-
pahen dem Peterspfennig theebigieren, damit der heulige Fatter da 4
sorgt, daß unsere Theohrien bei den Schulpuppen auf Inen regneten Boden
fallen. Was speziöl mich 'anbetrißt, so hätte die Läusenbett, wie ich
lethhin reh'n hope, auch eine neue Sous-stature-Undergestalt nötig.
Schon auß diesem Bringip begrieße ich die Understüßung der Folskschuhle
durch die Radifahlen.

Ich bleibe Dein Zer

Stanislaus.



Rägel: So Chueri, jeh händ'r ja
bald Hilt von Eure Ehinde, wo scho es
Meitli süßähni ischt, das wird i freue!
Chueri: Ja, da hamer Freud' ha,
wämmer Eis öppis heißt, daß es e Gesicht
macht wie en Delgöb und nüd weiß,
wie agtriiffe!

Rägel: Die sind aber doch bim Eid
rächt gschuelet und händ alls glehrt,
oder nüd?

Chueri: Ja, ämmel au Algebra und
Geometrie, das ischt doch d'Hauptfach
für es jungs Meitschi, dänn stohd ene d'Wält off!

Rägel (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen): Jä, Chueri,
asä, nu dänn nimmts mi nümme Wunder, as lethi e so es jungs Fraueli
häd welle en Paas rupse, wo si bim Kommeß-Uebel gholt häd und der
Magd e Stuck Sunnleid ösipfe gäh häd, as si der Salot derque chönni
ga wäsche!...

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern